

Predigt am Sonntag Quasimodogeniti (16.04.2023)

in Mühlhausen und Nürnberg

1. Mose 32, 23-33

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

- 23 Und Jakob stand auf in der Nacht und nahm seine beiden Frauen und die beiden Mägde und seine elf Söhne und zog durch die Furt des Jabbok.**
- 24 Er nahm sie und führte sie durch den Fluss, sodass hinüberkam, was er hatte.**
- 25 Jakob aber blieb allein zurück. Da rang einer mit ihm, bis die Morgenröte anbrach.**
- 26 Und als er sah, dass er ihn nicht übermochte, rührte er an das Gelenk seiner Hüfte, und das Gelenk der Hüfte Jakobs wurde über dem Ringen mit ihm verrenkt.**
- 27 Und er sprach: Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.**
- 28 Er sprach: Wie heißt du? Er antwortete: Jakob.**
- 29 Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.**
- 30 Und Jakob fragte ihn und sprach: Sage doch, wie heißt du? Er aber sprach: Warum fragst du, wie ich heiße? Und er segnete ihn daselbst.**
- 31 Und Jakob nannte die Stätte Pnuël: Denn ich habe Gott von Angesicht gesehen, und doch wurde mein Leben gerettet.**
- 32 Und als er an Pnuël vorüberkam, ging ihm die Sonne auf; und er hinkte an seiner Hüfte.**
- 33 Daher essen die Israeliten nicht das Muskelstück auf dem Gelenk der Hüfte bis auf den heutigen Tag, weil er den Muskel am Gelenk der Hüfte Jakobs angerührt hatte.**

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

Jakob stand mitten in der Nacht auf, denn er hatte heute viel vor: Nach langen Jahren würde er – wohl oder übel – seinen Bruder Esau wiedertreffen. Den Bruder, den er damals um den Erstgeburtssegens gebracht hatte. Ja, betrogen hatte er ihn – ihn und den Vater!

Wegen des Betrugs musste er damals fliehen, weil Esau so sauer auf ihn gewesen war. Ja – weil er ihn auf den Tod gehasst hatte, ihn sogar umbringen wollte.¹

Jakob wird nun von seiner Vergangenheit eingeholt. Die Begegnung mit seinem Bruder steht an. Es war Gras über die Sache gewachsen. Rund zwanzig Jahre waren ins Land gegangen. Aber Zeit vergibt die Schuld nicht. Und deshalb war die Frage: Will Esau ihn noch immer umbringen? Denn das Heer von 400 Mann, mit dem Esau ihm entgegen zog, konnte wohl nichts Gutes bedeuten.

2.

Und so ist es nur zu verständlich, dass Jakob zittert vor Angst – wie wir ein paar Verse vor unserem Predigtwort hören: „*Da fürchtete sich Jakob sehr und ihm wurde bange.*“ (1. Mose 32,8) Und zu Gott betet er: „*Errette mich von der Hand meines Bruders, von der Hand Esaus; denn ich fürchte mich vor ihm, dass er komme und schlage mich, die Mutter samt den Kindern.*“ (1. Mose 32,12)

¹ 1. Mose 27,41

Die Angst geht mit. Er muss sich der Tatsache stellen, dass der Betrug von vor vielen Jahren nun heftige Konsequenzen hat.

In dieser Angst bereitet Jakob sich gut auf das Treffen mit seinem Bruder vor. Er hat Geschenke vorbereitet, hatte seine Leute in zwei Lager aufgeteilt (damit wenigstens ein Teil überlebte, falls Esau die andere Hälfte töten sollte.) In der Nacht schlief er nur kurz, bevor er die Kinder über den Fluss brachte, und im Dunkel der Nacht, voller Angst und Sorge – blieb er allein zurück.

3.

Da trat ihm plötzlich ein Mann entgegen und greift ihn an. Er packte ihn. Hält ihn fest. Will ihn auf den Boden werfen. Und ihm kommen sicherlich viele Fragen – wie auch mir: Wer ist der Angreifer? Was will er von Jakob? Und warum kommt es zu dem Kampf? Hatte Jakob nicht andere Probleme, als mit einem Fremden zu raufen?

Aber weder der Angreifer kann Jakob überwältigen, noch anders herum. Sie kämpfen und kämpfen – bis es im Osten schon zu dämmern beginnt. Da holte der Mann einmal richtig aus und schlägt Jakob auf die Hüfte, sodass er sich die Hüfte verrenkt, der Mann aber will sich zurückziehen.

4.

Nach und nach dämmerte es Jakob: Das ist kein Mann. Das ist gar kein Mensch. Das ist Gott. Er kämpfte mit Gott. Was für eine verrückte Angelegenheit! In dieser ausweglosen und beängstigenden Situation begegnet ihm Gott. Nein, nicht um ihn nochmal Mut zuzusprechen. Nicht, um ihn zu stärken. Sondern um gegen ihn zu kämpfen. Er tritt ihm in den Weg, ja, er kämpft gegen ihn.

Liebe Brüder und Schwestern, ist es nicht auch in unserem Leben immer wieder so: In den ausweglosen und beängstigenden Situationen ist Gott uns oft am nächsten, - aber eben ohne dass wir das immer gleich bemerken. Manchmal sieht es sogar so aus, als hätte sich Gott auf die andere Seite gestellt und würde gegen uns kämpfen. Und das macht die Situation dann noch bitterer!

5.

Aber dieser Kampf zwischen Jakob und Gott am Jabbok nimmt dann plötzlich eine überraschende Wende. Es ist eben nicht so, dass Gott mal so richtig seine Allmacht spielen ließe, er Jakob vermöbelte und sich am Ende hinstellen und sagen würde: „Jetzt siehst du mal, wie sich das anfühlt, wenn man den Kürzeren zieht! Hoffentlich ist dir das eine Lehre!“

Sondern Gott lässt sich packen, lässt es zu, dass Jakob mit ihm ringt – und mehr noch: Gott lässt sich besiegen, sodass Jakob ihm – im wahrsten Sinne des Wortes – den Segen, und mit dem Segen auch ein neues Leben ab-ringt.

6.

Und hier haben wir mit einem Mal die Verbindung zu Ostern. Es ist so, als würden wir mitten in dieser Geschichte des Erzvaters Jakob vor dem Kreuz Jesu stehen. Denn genau dies ist doch bei der Passion Jesu geschehen. Genau das ist passiert, als es Karfreitag wurde: Da ließ Gott sich in Jesus Christus packen. Er ließ sich besiegen. Und genau das wurde zum Segen für uns, dass wir leben können.

Ja, auch wir, die wir zwar vielleicht nicht unseren Vater und unseren Bruder übers Ohr gehauen haben, aber eben doch Sünder sind und bleiben. Menschen, die immer wieder – auch aus eigener Schuld – in ausweglose Situationen geraten und Angst haben, dass uns das ein Leben lang nachhängen wird.

Aber gerade in diesen ausweglosen Situationen entzieht sich Gott nicht, sondern ist überraschend nah, straft uns nicht, sondern übernimmt selbst die Schuld und teilt seinen Segen aus, der neues Leben möglich macht und aus der Ausweglosigkeit des Lebens herausführt.

7.

Und wie endet die Geschichte? Nachdem Jakob sich den Segen Gottes erkämpft hat, humpelt er davon. Er ist verletzt. Er ist erschöpft und müde. Er hat sich die Hüfte verrenkt. Gott hat ihn

geschlagen. Aber er geht in den Sonnenaufgang hinein, in den neuen Tag. Er geht unter dem Segen Gottes.

Aber dieser weitere Weg unter dem Segen Gottes wird ihm noch einiges abverlangen. Zwar kommt es zur unerwarteten Versöhnung mit Esau, aber später gibt es Streit zwischen den Söhnen. Ein Streit der heftig eskaliert: Sie verkaufen einen ihrer Brüder in die Sklaverei nach Ägypten. Und Jakob wird Jahre lang glauben, dass sein Lieblingssohn tot ist.²

Ja, Jakob ist gesegnet. Seine Geschichte geht gut weiter – aber die vielen unerwarteten Wendungen des Lebens bleiben auch in seinem Leben unter Gottes Segen nicht aus: mit Schuld und Leid, aber auch mit Gottes Rettungshandeln an unerwarteten Punkten, mit Freude und Tränen. Jakob humpelt durchs Leben mit Schmerzen an der Hüfte.

8.

Auch wir alle humpeln durch unser Leben. Wir schweben nicht durch den Alltag, weil alles so rosig ist, (es mag kurze Abschnitte geben, wo es so scheint – aber das ist wohl nicht der Normalfall!) Nein, wir humpeln zumeist. Gott hat uns geschlagen – denn das ist leider manchmal nötig wegen unserer Sünde.

Aber so ist es gut. So ist es richtig. So will es Gott. Denn seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Wären wir stark und mutig und großartig und wundervoll: Wir würden ohne Gott durchs Leben gehen und ohne ihn sterben und ohne ihn verlorengelassen. Aber weil wir schwach sind, suchen wir Hilfe, bitten Gott um seinen Segen, halten uns zu Wort und Sakrament, suchen Trost und Halt und Heil bei unserem Heiland und Herrn.

9.

Nach Ostern war es für die Jünger ähnlich. Die Auferstehung Jesu hatte aus der vermeintlichen ausweglosen Situation plötzlich einen Weg in die Zukunft gemacht. Und doch war dieser Weg nicht einfach leicht. Es war kein Spaziergang. Schon bald fanden sie sich in Gerichtssälen und im Gefängnis wieder. Und wenn wir der kirchlichen Überlieferung trauen dürfen, sind am Ende die meisten Apostel um ihres Glaubens willen umgebracht worden.

Und doch hatte Gott sie aus der ausweglosen Situation herausgeholt. Durch Jesu Auferstehung haben sie den Weg zum Leben gefunden. Dieser Weg war zwar mit viel Leid und Anfechtung gepflastert, aber der Tod, den die Apostel fanden, war die Tür zu einem neuen Leben - zum Leben mit Gott.

10.

Wenn wir an die ausweglosen Situationen unseres Lebens denken, dann kann ich euch nicht versprechen, dass mit Gott einfach alles wieder gut wird: Menschen, die wir verloren haben, werden uns weiter fehlen. Misserfolge werden noch weiter schmerzen und uns auch zu einem Teil prägen. Konflikte lassen sich manchmal nur mit sehr viel Ausdauer beilegen. Ja, auf den Wegen, auf denen wir durchs Leben gehen, humpeln wir allzu oft.

Aber als Humpelnde bleiben wir doch Gesegnete. Menschen, denen Gott auch noch in der dunkelsten Nacht nahe war und ist und für die Jesus Christus am Kreuz alles gegeben hat, damit wir leben können. Menschen, für die er auferstanden ist, damit wir auch hier und heute schon trotz allem Humpeln durch ihn fröhlich und getröstet leben. Menschen, die durch seinen Ostersieg gewiss sind: „*Es muss ja alles gut werden, weil [er,] Christus auferstanden ist.*“³ Halleluja. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Zu dieser österlichen Zeit (ELKG² 447)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)

² 1. Mose 37 ff.

³ Nach Soeren Kierkegaard